

# Der Papst im Biotop Arabiens

Die christliche Minderheit stärken und den Religionsdialog mit den Muslimen führen. Das sind die beiden Schwerpunkte des Papstbesuchs auf der Arabischen Halbinsel in den kommenden Tagen.

**M**it seinem Besuch setzt Papst Franziskus ein deutliches Zeichen. Das hat der Salzburger Orient- und Ostkirchenexperte **Dietmar Winkler** betont. Die Visite in das Kerngebiet der Sunniten sei im Zusammenhang zahlreicher vatikanischer Initiativen zu sehen. Der Theologe verweist auf die Reise des libanesischen Maroniten-Patriarchen Kardinal Béchara Boutros Raï 2017 nach Saudi-Arabien, wo er König Salman ibn Abd al-Aziz und Kronprinz Mohammed bin Salman traf. Von diesem ebenfalls als historisch bewerteten Besuch bei den wahabitischen Herrschern kehrte er mit der Einschätzung zurück, es gebe Chancen für mehr Religionsfreiheit.

Auch der bisher im Vatikan für den interreligiösen Dialog zuständige französische Kardinal Jean-Louis Tauran (1943–2018) sei noch wenige Wochen vor seinem Tod nach Riad gereist und habe zu einem gleichberechtigten Miteinander aller Gläubigen aufgerufen. Möglicherweise habe der Vatikan deshalb sogar an einen Besuch des Papstes in Saudi-Arabien gedacht. Doch die Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im saudischen Konsulat in Istanbul sowie die politischen Folgen dieses Mordes hätten eine solche Reise wohl für längere Zeit unmöglich gemacht. „Aber das sind letztlich nur Spekulationen.“

Dietmar Winkler verweist darauf, dass der Vatikan sicherlich nicht nur zufällig mit dem in Wien angesiedelten „König-Abdullah-Zentrum für interreligiösen und interkulturellen Dialog“ eine weitere Kon-

taktmöglichkeit mit Riad pflegt. Dem Ende 2012 von Saudi-Arabien, Österreich und Spanien geschaffenen Zentrum gehört der Heilige Stuhl als ständiger Beobachter an.

Letztlich seien die Vereinigten Arabischen Emirate aber eine sinnvolle Wahl für den ersten Besuch eines Papstes auf der Arabischen Halbinsel, so Winkler. Zum einen stellen die etwa 1,2 Millionen dort lebenden Christen – überwiegend asiatische Arbeitsmigranten – mit 12,5 Prozent der Gesamtbevölkerung eine bedeutende Minderheit dar. Zum anderen seien die Bedingungen für Christen im Vergleich zu anderen Staaten der Halbinsel recht gut. Auf ihrem Kirchengelände könnten die Christen ihren Glauben ungehindert leben. Sie führen auch einige Schulen. Zudem pflegen die Emirate und der Vatikan seit 2007 diplomatische Beziehungen. Dietmar Winkler spricht von einem „Biotop“, in dem wichtige Akzente in der muslimisch-christlichen Begegnung gesetzt werden könnten. Dabei stehe die zwischenmenschliche Begegnung und das Bemühen um ein gedeihliches Miteinander im täglichen Leben im Mittelpunkt.

Für den Salzburger Theologen bedeutsam ist auch, dass der Besuch von Papst Franziskus achthundert Jahre nach der Begegnung des Franz von Assisi mit Sultan Al-Kamil in Ägypten stattfindet. Der Heilige war 1219 in den Orient gereist und hatte tiefen Eindruck vor Ort hinterlassen. Die Begegnung mit dem Kalifen sei Überlieferungen zufolge von großem Respekt geprägt gewesen. Möglicherweise ist das ein gutes Omen für den jetzigen Besuch. Der Papst und seine muslimischen Gesprächspartner „werden wohl auch nun die Gemeinsamkeiten der Religionen, etwa die Barmherzigkeit, in den Mittelpunkt rücken“. Die Reise steht unter dem Motto „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“.

KAP